Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASILIEN, RIO DE JANEIRO
FABIAN FEDERL
KATHRIN ZELLER

Oktober 2011

www.kas.de/brasilien
www.kas.de

Seminarbericht

„Der Grüne Gigant – Nachhaltigkeit in Brasilien“

Am 6. und 7. Oktober 2011 lud die Konrad-Adenauer-Stiftung, zusammen mit dem Instituto do Legislativo Paulista (ILP) zu einem Workshop mit dem Thema „Der Grüne Gigant – Nachhaltigkeit in Brasilien“ ins Auditorium des Landesparlaments von Sao Paulo ein. Ziel der Veranstaltung war es, einen Einblick in den aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsbestrebungen Brasiliens zu geben und Herausforderungen für die Zukunft zu diskutieren.

Brasilien verfügt über die größte Fläche an Regenwald des Planeten und möchte als aufstrebende Wirtschaftsnation und Regionalmacht eine wichtige Vorbildrolle einzunehmen. Die Regierung unter Dilma Rousseff hat sich die letzten Jahre bemüht, ein grüneres Image aufzubauen, nicht zuletzt angesichts der kommenden Großereignisse wie dem Internationalen Umweltgipfel RIO+20, der Fußballweltmeisterschaft 2014 und den Olympischen Spielen 2016. Auf der anderen Seite jedoch zeigen sich Defizite. So verzeichnete das Forschungsinstitut Imazon im letzten Jahr einen erneuten Anstieg der Abholzung des Regenwaldes. Zudem hat die geplante Lockerung des Waldschutzgesetzes nur wenig Interesse und Widerstand in der Bevölkerung hervorgerufen. Dies nahm die Stiftung zum Anlass, das Thema verstärkt auf die Agenda zu setzen und so den Dialog zwischen Politik und Gesellschaft zu fördern.

Zu den Sprechern zählten der Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung Brasilien, Dr. Thomas Knirsch, der Präsident des ILP Dr. Maurílio Maldonado, die Professoren der USP Paulo Pellegrino und Helena Ribeiro, der Anwalt Fernando Furriela sowie die Vertreter von Nichtregierungsorganisationen Marcelo Cardoso (Vitae Civilis), Lincoln Paiva (Green Mobility) und Rachel Biderman (World Ressources Institute). Es wurden Studenten, Politiker, Akademiker und Interessierte eingeladen.

Nach einer kurzen Einführung präsentierte Rachel Biderman vom World Ressources Institute einige Aspekte der aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion in Brasilien. Im Fokus stand besonders das neue Forst- und Waldgesetz, dass in Kürze verabschiedet werden soll und eine potentielle Gefahr für den Erhalt der brasilianischen Wälder darstellt. Sie erklärte in diesem Zusammenhang, dass die Agrarlobby Brasiliens ungleich größer sei als die Lobby für den Schutz der Wälder. Die Gruppe um die ehemalige Umweltministerin Marina Silva, die für die Änderung des Gesetzesentwurfs kämpft, habe daher kaum Chancen wirkliche Verbesserungen zu erwirken. Zudem fehle es an Rückhalt innerhalb der Bevölkerung um mehr Druck auf die Gestaltung des Gesetzes auszuüben. Ebenfalls zurückhaltend beurteilte die Juristin mögliche Ergebnisse der anstehenden Klimakonferenz in Rio im kommenden Jahr. Trotzdem unterstrich sie, dass es auch in Brasilien ein zunehmendes Interesse an einer nachhaltigeren Lebensweise gäbe.

Lincoln Paiva vom Institut Green Mobility zeigte Probleme und Lösungen von urbaner Mobilität am Beispiel São Paulos auf. Bessere Integration von Metro und Bus oder auch Carsharing seien dem Bau von immer neuen Strassen vorzuziehen. Er präsentierte eine Studie, die belegt, dass nicht Lang-, sondern Kurzstrecken in São Paulo mit dem Auto bewältigt werden. Durch den Ausbau von Fahrradwegen und deren Integration mit öffentlichen Verkehrsmit-

Konrad Adenauer Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASILIEN, RIO DE JANEIRO
FABIAN FEDERL
KATHRIN ZELLER

Oktober 2011

www.kas.de/brasilien
www.kas.de

teln könnte daher ein großer Teil der Fahrzeuge ersetzt werden. Zudem müsse, so Paiva, die Kultur zurück ins Zentrum. Theater, Kinos, Restaurants und Bars zögen die Mittelklasse an. Durch die Nähe zum Arbeitsplatz im Zentrum, eventuell ergänzt durch eine erneute Mischung der bisher getrennten Wohn- und Arbeitsbezirke der Stadt, würde die Zirkulation innerhalb der Metropole verringert, und damit auch das Verkehrsaufkommen. Wichtig sei hierbei jedoch auch der visuelle Aspekt. Kleinere Projekte der Aufwertung der Gegend wären das Anlegen von Grünflächen auf Verkehrsinseln, sowie die Restaurierung von Fassaden. Mit der Aufforderung: „Das Auto muss aus dem städtischen Kontext verschwinden", beendete er seine Präsentation und damit auch die Aktivitäten des Vormittags. Laut einer Umfrage der Zeitschrift VEJA São Paulo, ist der Verkehr das zweitgrößte Problem für die Bevölkerung, nach der mangelhaften gesundheitlichen Versorgung. Im Durchschnitt verliert ein Bewohner São Paulos 2:42 Stunden täglich im Stau, was einer Studie der Fundação Getulio Vargas zufolge, rund 33,5 Mrd Reais an wirtschaftlichem Verlust bedeute. Die urbane Mobilität stellt eine große Herausforderung für die Zukunft der Metropole dar, denn durch den Aufstieg vieler Brasilianer in die Mittelklasse, wird die Menge an Kraftfahrzeugen in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Paulo Pellegrino von der Architekturfakultät der Universität São Paulo zeigte in seiner Präsentation, wie das Problem der Gewässer São Paulos eine entscheidende Rolle für die Umwelt und die Mobilität darstellten. Lange Zeit wären Flüsse São Paulos kanalisiert worden um an deren Ufern Platz für Schnellstraßen zu schaffen. Diese ursprünglich kurvenreichen Gewässer hätten durch die Betonierung der Ufer an Kapazitäten verloren und führen jährlich zu Überschwemmungen. Er verglich diese Überflutungen mit dem Überfluss von Autos auf den Schnellstraßen der Stadt. Die Kraftfahrzeuge würden durch die Kanalisierung des Verkehrs auf einige wenige, breite Schnellstraßen den Fluxus eher behindern als verbessern. Die Taktik sei von Anfang an nicht aufgegangen. Er sah die Verbreiterung der vorhandenen Straßen und die Errichtung des „Rodo Anel" (einer Umgehungsstraße an den Grenzen der Stadt entlang), als Absurdum. „Wenn ich sehe, dass die Strategie der breiten Straßen nicht funktioniert, warum baue ich dann noch breitere Straßen, statt meine Strategie zu überdenken?", gab Pellegrino den Zuhörern als Denkanstoß. Wieder zeigten sich Parallelen mit den Gewässern: Gegen die Überschwemmungen wurden in den letzten Jahrzehnten immer mehr Rückhaltebecken gebaut, die keine große Wirkung zu haben scheinen. Auch hier ändere die Stadtverwaltung ihre Strategie nicht, sondern versuche das Problem mit immer größeren Becken zu lösen. Ansätze wie permeabler Asphalt oder natürlich bewachsene Straßenrinnen würden jedoch bisher von der Stadtverwaltung nicht aufgegriffen.

Die Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Gesundheit der Bevölkerung präsentierte Helena Ribeiro, Direktorin der Fakultät für Öffentliche Gesundheit an der Universität São Paulo. So seien Atemwegsentzündungen der größte Erkrankungsfaktor in den Slums von São Paulo. Im Durchschnitt nähmen Atemwegserkrankungen den fünften Platz bei den Todesursachen ein. Bewohner von Slums lebten meist in provisorischen Hütten, die, im Gegensatz zu isolierten Wohnungen, keinen Schutz vor den Luftverschmutzungen in der Stadt bieten. Die Auslöser dieser Entzündungen seien, so Ribeiro, zu einem großen Teil Abgase der Autos.

Marcelo Cardoso von der Nichtregierungsorganisation Vitae Civilis beschäftigte sich mit dem Thema „Wasserversorgung in São Paulo". Die Megacity leide unter Trinkwassermangel und verfüge nur über knapp mehr als den von der UNO veranschlagten Pro-Kopf Grenzwert. Die Hauptflüsse der Stadt, Tietê und Pinheiros, sind zu großen Teilen hoch verschmutzt und der Großteil des Trinkwassers stammt aus den umliegenden Mittelgebirgen. Diese liegen weit entfernt vom Stadtkern. Der Transport verursache hohe Kosten und unnötigen Energieverbrauch. Früher oder später, so Cardoso, würden auch die jetzigen Quellen nicht mehr ausreichen. Während zwar die Stadt selbst nicht mehr wachse, verzeichne die Metropolregion noch immer hohe Wachstumsraten, vor allem in den niedrigeren Einkommensschichten. Die Region brauche neue Strategien für

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASILIEN, RIO DE JANEIRO
FABIAN FEDERL
KATHRIN ZELLER

Oktober 2011

www.kas.de/brasilien
www.kas.de

die Lösung ihrer Probleme, sowohl in der Trinkwasserfrage als auch beim Verkehr.

Der Anwalt und ehemalige Vizepräsident von *Greenpeace Brasil*, Fernando Furriela, präsentierte die juristische Seite. Zwar hätte Brasilien seit vielen Jahren Umweltschutzgesetze in der Verfassung, doch für deren Einhaltung hatte es an Sanktionen gefehlt. Dies änderte sich mit der Einführung eines Dekrets von 1998, das lange Gefängnisstrafen für „Verbrechen gegen die Umwelt“ vorsieht und versucht das weitverbreitete Gefühl der Straffreiheit zu beenden. „Die Gesetze sind vorhanden, deren Einhaltung ist das Problem“, kommentierte der Anwalt. Zudem sah er das neue Waldschutzgesetz ebenfalls als Gefahr. Auf die Fragen des Publikums, ob sich denn noch etwas gegen die Verabschiedung des Gesetzes tun ließe, machte er Mut: Es gebe Abgeordnete, die sich gegen eine Änderung aussprechen. Man solle sich erkundigen, welche Politiker dies seien, und diese unterstützen oder sich einer Nichtregierungsorganisation anschließen, die diese Interessen verteidigt.

Das Thema der Nachhaltigkeit hat nur in wenigen Teilen der brasilianischen Parteienlandschaft Gewicht, trotz des zunehmenden Bewusstseins in der Bevölkerung. Das Thema wird jedoch vor allem mit der internationalen Klimakonferenz im kommenden Jahr zweifellos noch eine wichtige Rolle im öffentlichen Diskurs Brasiliens einnehmen.